

DREI ARCHITEKTEN UND IHRE BOUTIQUE

Michael Anhammer, Christian Ambos und Harald Höller in dem von ihnen entworfenen „dressroom“ am Petersplatz in Wien. Der Raum im Untergeschoß ist dunkel gehalten, die Aufmerksamkeit gilt den Stücken aus Stoff

Aus Spaß an der Strategie

Die drei Kerle von SUE verstehen Architektur als einen maßgeschneiderten Dialog zwischen Bauherr und Planer. Ein Augenzwinkern darf dabei nicht fehlen

TEXT WOJCIECH CZAJA FOTO MAURIZIO MAIER
PHOTOGRAPHY PROJEKTFOTOS HERTHA HURNAUS

Sie bauen Gastronomiebetriebe namens „Goldfinger“ und „schon schön“. Ihre Boutiquen sind pink und violett. Und manchmal kann es passieren, dass die Tür vor einem aus Filz ist und die Couch aus Plüsch. Christian Ambos, Michael Anhammer und Harald Höller vom Wiener Büro SUE Architekten überraschen jeden Bauherrn mit der richtigen, maßgeschneiderten Lösung. Im Gespräch mit H.O.M.E. erklären sie, was sie sich unter hochwertiger Architektur vorstellen und lüften das Geheimnis ihres grazilen Namens.

Drei Kerle und ein Mädchenname. Bitte um Aufklärung!

Michael Anhammer: Wir haben uns überlegt, was wir können und wie wir gegenüber Auftraggebern auftreten wollen. Die beiden essenziellen Qualitäten unseres Büros sind Strategie und Entwicklung. Die Abkürzung lautet SUE.

Christian Ambos: Natürlich gibt es ein gewisses Augenzwinkern, wenn drei Männer sich plötzlich SUE nennen. Das war unsere Absicht!

Konkret: Welche Strategie legen Sie an den Tag, was entwickeln Sie?

C.A.: Jede Aufgabe bekommt eine besondere Strategie, jeder Auftraggeber erhält sein ganz eigenes, auf ihn zugeschnittenes Projekt. Sonst könnte er oder sie ja gleich ein Haus von der Stange kaufen.

Harald Höller: Eine Strategie, die sich vielleicht durch unsere Projekte durchzieht, ist das Erkennen und Herauskitzeln von Sehnsüchten. Wir versuchen, bei jedem einzelnen Auftraggeber, bei jeder einzelnen Auftraggeberin herauszufinden, wovon er oder sie träumt. Sofern es unseren Möglichkeiten entspricht, werden diese Wünsche dann in die Architektur umgesetzt. Natürlich sind wir nicht für alle Wünsche zuständig!

Manche Projekte wirken sehr sinnlich und verspielt. Andere hingegen sind ganz nackt und nüchtern. Wo genau ist SUE zu Hause?

H.H.: Das ist abhängig von der jeweiligen Bauaufgabe. Wenn es das Thema erfordert, kann ein Projekt sehr farbenfroh sein, oder aber es ist zurückhaltend und nüchtern. Jedes Projekt ist Produkt eines Dialogs.

M.A.: Es macht uns Spaß, dass wir nicht nur entweder oder sind, sondern sowohl als auch.

Wie wichtig ist Sinnlichkeit in der Architektur?

M.A.: Sehr wichtig. Architektur braucht Herzblut. Ich finde, man muss sich in ihr wohlfühlen. Und es ist wichtig, auf Entdeckungsreise gehen zu können. Was wir überhaupt nicht mögen, ist Architektur, die nur auf dem Foto funktioniert. Wir wollen keine Bilder für Lifestyle-Zeitschriften produzieren. Das interessiert uns nicht.

Nach einigen Wohn- und Kulturprojekten sind Sie jetzt vermehrt im öffentlichen Bereich tätig. Ein Amtshaus ist bereits fertig, ein Schubhaftzentrum in Planung. Wie

schwierig ist es für einen Architekten, ein Gebäude für Schubhäftlinge zu entwerfen? Wo ist der Grat zwischen Haft und Komfort?

C.A.: Das Schubhaftzentrum in Vordernberg ist natürlich eine spezielle Bauaufgabe. Aber wir bleiben unseren Prinzipien von Architektur treu und wickeln das Projekt mit dem gleichen Engagement ab wie jedes andere auch.

M.A.: Man kann noch weiter gehen und sagen: Wir weigern uns in unserem Büro, das Schubhaftzentrum anders zu behandeln als andere Bauaufgaben. Letztendlich geht es darum, dass Menschen, die sich im Gebäude aufhalten, ihre Würde bewahren. Genau deshalb haben wir den Wettbewerb auch gewonnen! In einem Jahr ist Baubeginn.

Welchen Einfluss auf das Wohlbefinden eines Menschen kann ein Raum haben?

DENK-BAUSTEINE

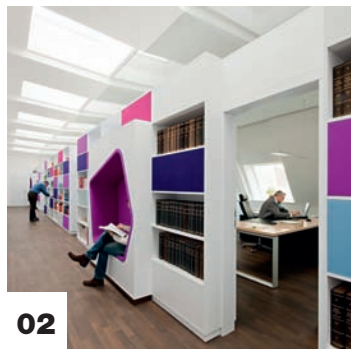
- **Architektur kann die Welt verändern, weil ...**
Nein, das kann sie nicht! Es sind die Menschen, die die Welt verändern können.
- **Das beste Gebäude der Welt ist ...**
die Kapelle in Ronchamp von Le Corbusier.
- **Auf einer Baustelle fühlen wir, ...**
dass es endlich zur Sache geht.
- **Ein Haus ist ein Zuhause, wenn ...**
der Schweizer Franken wieder im Keller ist und alle Kreditraten abbezahlt sind.
- **Wir brauchen Raum, um ...**
zu denken.
- **Unsere absolute Stärke ist ...**
die Unterschiedlichkeit unserer drei Charaktere.
- **Unser größter Fehler ist, ...**
dass wir uns jedes Projekt aufs Neue zu Herzen nehmen.
- **Aufbauend finden wir, ...**
dass wir mit unseren Auftraggebern über das Projekt hinaus Kontakt pflegen.
- **Niederreißen möchte wir ...**
den Aufzugsschacht vor Christians Balkon.
- **Wenn wir nicht Architekten wären, dann ...**
hätten wir mehr freie Zeit.



01

AMTSHAUS OTTENSHEIM

Der Veranstaltungssaal im Erdgeschoß des öffentlichen Baus in der oberösterreichischen Gemeinde lässt sich komplett öffnen



02

NOTARIATSKANZLEI PRAYER RAHS

In der weißen Trennwand ist nicht nur Platz für Aktenordner und Bücher, sondern auch für so manch lesenden Notar



03

BAR „GOLDFINGER“

Eine kesse Schatulle, bei der James Bond Pate stand. Die Sitzbezüge sind aus goldglitzernem Kunststoff genäht



04

WOHNHAUS IM WALDVIERTEL

Insgesamt 28 Wohnungen wandern am Hang auf und ab und gehen dabei den bestehenden Bäumen am Grundstück geschickt aus dem Weg

H.H.: Einen sehr großen! Das Problem ist nur, dass viele Leute dieses Wohlbefinden nicht benennen können. Manchmal betritt man einen Raum, fühlt sich auf Anhieb wohl und weiß nicht, warum. Oft ist es umgekehrt der Fall. Ich denke, die Aufgabe eines Architekten ist es, dieses Wohlbefinden herzustellen. Schwierig wird es nur, wenn ein Auftraggeber zu uns kommt und sagt: „In dieser Zeitschrift habe ich ein Wohnzimmer gesehen, das ich genau so haben will. Und hier ist ein Schlafzimmer, das mir gefällt. Und dann wünsche ich mir diese Küche, die ich im Schaufenster von diesem Geschäft gesehen habe.“ Das funktioniert nicht. Eine gute Lösung ist mehr als die Summe von ein paar guten Komponenten. Und genau hier wird es für uns spannend.

Sie gehören einer Generation an, deren beruflicher Werdegang von der ersten Stunde an von Begriffen wie etwa Nachhaltigkeit, CO2-Ausstoß und Kyoto-Ziel begleitet wurde. Fällt die Rücksichtnahme auf öko-

logisches Bauen einem jungen Büro leichter als einem alteingesessenen, arrivierten?

C.A.: Viele Aspekte der Nachhaltigkeitsindus-schonlängstAlltagge-worden. Das funktioniert vor allem dort, wo es eine Industrie und eine Lobby gibt, die daran interessiert ist, bestimmte Produkte in Umlauf zu bringen – Stichwort Wärmedämmung, Wärmepumpen, Solarzellen und Fotovoltaik. Interessant wird es dort, wo Nachhaltigkeit nicht unbedingt mit einem Produkt eingelöst werden kann, sondern wo es um Hirnschmalz geht.

Zum Beispiel?

M.A.: Wie flexibel ist ein Bauwerk? Funktioniert das Haus immer noch, wenn die Kinder ausgezogen und die Ehe womöglich in Brüche gegangen ist? In welcher Form kann es an andere Nutzer und an kommende Generationen weitergegeben werden? Wie leicht kann es umgebaut werden? Und ist das Gebäude so solide errichtet und stark im Charakter, dass es in 50 Jahren immer noch gefällt? Das

sind ganz einfache Fragen, die es zu beantworten gilt.

H.H.: Womöglich ist diese Art der Nachhaltigkeit sogar viel nachhaltiger als eine perfekte Wärmedämmung, welche die Heizkosten reduziert. Ein ungedämmtes Museumsgebäude, das Jahr für Jahr Besucher anzieht, kann sehr wohl nachhaltige Architektur sein. Aller Voraussicht nach wird es in 100 Jahren immer noch stehen!

M.A.: Energieausweise, Energiekennzahl und Heizwärmebedarf, das ist bei Weitem nicht alles!

Ihre Vision? Wie wird sich Architektur in den kommenden Jahrzehnten und Generationen verändern?

C.A.: Es wird viele unterschiedliche Themen und Schwerpunkte geben. Die Vielfalt wird viel größer sein als sie heute ist. Ich denke, dass sich viele Architekten und Architekturbüros auf ganz bestimmte Bauaufgaben spezialisieren werden.

M.A.: Stichwort neue Einfachheit. Es wollen nicht alle nur hochkomplexe Maschinen und Hightech-Bauten bewohnen. Ich habe den Eindruck, dass die Nachfrage nach sehr einfachen, cleveren und leistbaren Gebäuden steigt. Die Leute wollen die Architektur, in der sie wohnen und arbeiten, verstehen.

SUE Architekten in 50 Jahren? Immer noch Türen aus Filz und Stühle aus Plüsch?

H.H.: Wenn es die Aufgabe erfordert, auf jeden Fall!

M.A.: Ansonsten hoffe ich, dass wir uns unseren Humor erhalten, und wünsche mir, dass wir keine verbissenen, zynischen Architekten werden, wie das bei älteren Kollegen oft der Fall ist. Ich wünsche mir, dass wir so viel Spaß an der Arbeit haben werden wie heute!

LEBENS LAUF

Christian Ambos 1974 geboren in Linz, 1993–2001 Architekturstudium an der TU Wien, 1996 Auslandsaufenthalt McGill University Montréal, 1999 Auslandsaufenthalt TU Delft, 2000–2006 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros in Wien und Rotterdam

Michael Anhammer 1974 geboren in Wien, 1993–2000 Architekturstudium an der TU Wien, 2001–2006 Projektleiter bei querkraft architekten, seit 2008 Sprecher der IG Architektur

Harald Höller 1973 geboren in Wiener Neustadt, 1993–2001 Architekturstudium an der TU Wien und der Politécnica de Madrid, 2001–2006 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros, dann als architekturladen. Ab 2006 firmieren die drei als SUE Architekten. www.sue-architekten.at

PROJEKTE (Auswahl)

2003 Museumsshop im BA-CA Kunstforum, Wien
2005 „schon schön“, Restaurant, Wien
2006 Einfamilienhaus Münchendorf
2006 Haus Arabellagasse, Wien
2007 Ruefa Lounge, Pilotstore Reisebüro, Klagenfurt
2008 Ruefa Lounge, Pilotstore Reisebüro, Graz
2009 dressroom, Boutique am Petersplatz, Wien
2009 Notariatskanzlei Prayer RAHS, Wien
2009 Haus Star, Wien-Ottakring
2009 Wohnen im Wienerwald, Wohnhaus
2010 Amtshaus Ottensheim
2011 „Gmoakeller“, Restaurant, Wien
2012 Schubhaftzentrum Vordernberg